Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 3 (1917)

Heft: 9

Artikel: Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

Autor: Paffrath, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Joj. Paffrath.

März.



Im März erstmals gelangen Bild und Spruch zu gutem Einklang. Zu dringlichen Arbeiten am Pfluge laden Jahreszeit wie Monatsname. Der Monat März, lange Zeit auch bürgerlicher Jahresanfang, hält auf seinen Rang als erster Monat der meteorologischen Frühjahrszeit. Im Frühjahr soll der Acker bestellt werden, und das Aufpflügen nimmt des Landmanns Kräfte zumeist in Anspruch.

1. Der Rame des Monats weist

von alter Zeit auf seine Schubpatrone hin. Den Griechen mar Mars der Kriegsgott, den Römern in ältester Zeit nur Feldgott. Der Monat Martius, wie uns der Chronograph von 354 in seinem Kalender lehrt, ist durch ältere Feste, am 1. und 14. März, zunächst dem Schutgotte für Acker und Flur geweiht. Der Name März, mittelhochdeutsch merze, althochdeutsch merzo, ist, gleichzeitig mit Jänner, Mai und August, entlehnt. Das geschah vor der althochdeutschen Lautverschiebung, spätestens in der Merowingerzeit (Kluge, Etym. Wtbch.) bem Großen war zur Monatsbenennung festgestellt: Wintermanoth, Hornung, lenzinmanoth (auch lengezin=, lengthen, verlängern der Tage), Oftarmanoth . . . Das bezeugen unter andern in der St. Galler Stiftsbibliothet 11 Handschriften, die dem 9. bis 11. Jahrhundert angehören. Im Dezember 1915 brachte diese Zeitschrift eine Zusammenstellung mit besonderer Gruppierung der Dezembernamen. In der prächtigen von Haebler und Heit herausgegebenen Sammlung von hundert Ralenderinkunablen des 15. Jahrhunderts sind 65 Blätter deutsch und 35 lateinisch. Für die ganze Summe der uns bekannten in Deutschland hergestellten Kalender ist das Rahlenverhältnis 129 gegen 58. Die lateinischen Kalender haben die la= teinischen Ramen der Monate weitergeführt, die deutschen Ralender bringen mit seltenen Ausnamen deutsche Monatsnamen. In den deutschen Ralendern des 15. Jahrhunderts ergibt sich für die erste Jahreshälfte eine allgemeine gültige Namenfolge: Hornung, März, April, Mai, Brachmonat, Heumonat. Wankend wird der Sprachgebrauch bei der Benennung der Herbst- und Wintermonate. August ist noch ziemlich regelmäßig, wobei einige Ralender einen ersten August= monat unterscheiden von dem zweiten August ober Augustin, ber unserm September entspricht (Haebler). In einem mir gerade vorliegendem Kalenderblatte für 1552, "gedruckt zu Burnch bei Eustachin Froschauer", stehen die lateinischen und deutschen Namen nebeneinander: "Jenner, Janua.; Hornung, Febru.; Mert, Martius.; Aprel, Aprilis.; Men, Maius.; Brachmond, Juni.; Hömmon, Juli.; Augift, Augustus.;

Herbstmond, Septemb.; Wymond, Oftob.; Winterm., Novemb.; Wolfsmond, Dezemb." Ein anderer, für das Jahr 1517 "durch Matthes zu Erssurdt" gedruckter Kalender, hält die oben von Haebler genannte Absolge der Namen dis August ein. Auf den "Augstmonat" solgt "der erste Herbstmonat, der ander H., der drit H., der wintermonat". Die Bezeichnung Frühlingsmonat und Lenzmonat zur Berzwendung: "Mannheim, den 14. des lenzmonat 1785" unterzeichnet Schiller die Widmung des 1. Heftes der Thalia an Karl August.

2. Das Bild. An die spätrömische Personisitation des Märzerinnert das Bild von St. Gallen in keiner Beise. Bon dem römischen Märzbilde sagt Strzychowski in seinen Kalenderbildern des Chronographen von 354 (S. 52): "Der Jüngling mit dem Felle eines Bolses, dem Tier des Mars, ist an und für sich schon eine Personisitation des Monates, der unter dem Schuze des Mars steht. Ihm gesellen sich die Anzeichen des Frühlings: der mutwillig springende Bock, die Schwalbe, welche mit ihren lang gezogenen Tönen geschwäßig die Luft erfüllt, der Mische imer, welcher kaum die Fülle des Euters zu sassen, endlich das sprießende Krün, das die Fluren zu beleben beginnt. Ein frisches, erquickendes Frühlingsbild. Eine zweite Schwalbe steigt von oben heran und unter ihr sieht man drei Körb chen, aussalende Attribute (im Bilde), welche der Dichter nicht erwähnt." Die hinzu gehörenden Monatsverse bringen die St. Gallerhandschriften 397, 67 und 459, 102:

Cinctum pelle lupæ promptum est cognoscere mensem, Mars olli (illi) nomen, mars dedit ecuvias (ecubias). Tempus ver(num) edus petulans et garrula. hirundo Indicat et sinus lactis (lactus) et herba virens.

"Es liegt nahe, den mit dem Felle der Wölfin umgürteten Monat zu erkennen, Mars gab ihm den Namen, Mars gab das Tierfell, die Frühlingszeit zeigt an der mutwillige Bock (edus-hædus) und die plaus dernde Schwalbe und die milch gebende Brust und das grünende Gras." Die Schilderung des heitern Frühlings und seiner Gaben stellt an die Spite der Dichtung und in die Mitte des Bildes den Schutzspelt auf den Frühlingsgott Mars, dessen Schutzssest auf den 1. März sestgelegt war (Roscher, Myth. II 2. Nyssen. Ital. Lans deskunde 1, 104; Rheinsmuß. 30, 152). Die byzantinische Kunst hat vorgezogen zur Monatsdarstellung "regelmäßig einen behelmten Krieger mit Lanze, was nur auf den Gott Mars gedeutet werden kann" auszuwählen, die italienische Kunst zeigt im März "Baumkult und Weide" (Riegl. Mittelalt. Kal. III.)

Wie in den Einblattdrucken des 15. Jahrhunderts und in den Bauernkalendern des 17. und 18. Jahrhunderts bald das Pflügen, bald der Rebschnitt oder eine andere ländliche Arbeit des März im Monatsbilde dargestellt wurde, habe ich versucht kurz zusammenzustellen im Archiv und Geschichte zur Landeskunde Vorarlbergs (1914, $\mathfrak S. 4-6$). Das Beda ven. zugeschriebene Bild Migne (t. 90 sp. 949) bringt den Rebschnitt: De

vite superstua demo. Im gebachten Allgäuer Holzkalender für 1579 ist die Pflügergestalt in den Aprilmonat zurückgedrängt; im März mahnen Fische an die Quatember- und Fastenvorschriften. In einer französsischen Kalenderhandschrift des 15. Jahrhunderts zu Einsiedeln ist im März der Rebschnitt dargestellt. Die farbigen Bilder dieser Handschrift, deren phostographische Aufnahme ich bereits veranlassen durfte, sind alle aussallend schön.

Das St. Galler Bild fordert unsere Aufmerksamkeit heraus. Der Pflug ift das Instrument, das die Rhätier, wie Plinius sagt, so vervollkommten, daß es den Namen Blaumoratum davontrug: "Vor nicht langer Zeit ist man in dem gallischen Rhätien auf den Ginfall gekommen, noch zwei Rädchen beizufügen; man nennt diese Art Plaumoratum. Die Spige der Pflugschar hat die Gestalt eines Spatens" Cuspis (vomeris) effigiem padæ habet. (Plin. h. n. 18, 18; 173) Recht unsichere Versuche zielten dahin, das gallische (?) Wort plaumoratum durch "Plog met rat" oder (Hardnin) die Verbesserung plan aratrum mit "Gehe- vder Karrenpflug" wiederzugeben. Holders Alt-Keltischer Sprachschat (II 1019) hat: ploum, plorum, der zweiräderige Pflug bei den Rätern: lomb. pio, tyrol. plof. pflug; germ. ploga, ahd., ploh, pluach, verschoben pfluog, pfluveh, fluve, fluag, (plaustrum); es folgt der Hinweis auf Plinius (nat. hist. 18, 171.) Da der Pflug in der Bodenkultur aller Länder eine wichtige Rolle spielt, sei Anfang und Ende ber Mitteilung bes Plinins, die zur genaueren Betrachtung unseres Bildes einladet, hier angefügt: "Vomerum plura genera: culter vocatur inflexus prædensam, priusquam præscindatur, terram secans, futurisque sulcis vestigia præscribens incisuris, quas resupinus in arando mordeat vomer." Es gibt mehrere Arten von Pflugicharen; Ungebogenes (leicht eingebo= genes? siehe Junibild) Messer (Sech) heißt die, welche die allzudichte Erde, ebe sie aufgeriffen wird, schneidet und den kommenden Furchen durch Ginschnitte die Spuren vorzeichnet, in welche beim Actern die ruckwärtige und ichrag aufgestellte Pflugichar einbeißen soll" (Cai. Plin. Sec. Naturg. 18, 48; übers. u. erlänt. von Rülb; die Übersetzung ist leicht abgeändert in engerem Anschluß an Text und Bild). Das gerade oder nur wenig gebogene Messer erkennt man deutlich in beiden Bildern des März- und Junimonates, ebenso die beim plaumoratum erwähnte Spatenform (padæ effegies), die Pflugichar. Der allen Rulturvölkern bekannte, recht primitive Pflug murbe erst im Anfange der driftl. Zeitrechnung bedeutend vervollkommnet und verblieb in der Form mehr als tausend Jahre.

3. Der Monatsspruch. Gines muß, bei aller übereinstimmung von Bild und Spruch, doch auffallen, das zähe Festhalten an der griechisch rösmischen Personifikation des Monates, an der Tradition von Mosnatspatron en. Der Pflug, als heiliges Symbol und Attribut lebenspensender Gottheiten, Osiris, Poseidon, Mars, bringt das Märzbild in engere Beziehung zum Monatspatron. Wie früher beim Genner (bin ich genannt) und Hornung (bin ich), so spricht der März selbst:

Ich bin geheißen merte, Den pfluog, will ich uff ftergen. So führen auch die folgenden Monate sich selbst ein: "Ich abrelle, Ich stolber Maig." Mittelenglische Verse des 15. Jahrhunderts lauten:

Marche: Here J sette my thinge to sprynge

Aprile: And here J here the fowlis singe.

Märg: Sier (jest) fete ich meine Dinge (Setlinge) zu fpringen (aufzusprießen)

Upril: Und hier hor ich die Bogelein fingen.

Das gemahnt an die Frühlingsattribute des römischen Märzbildes. Beim Worte sette ist eine Art Setzdorn (?) und beim Worte fowlis sind zwei Bösgelein abgebildet.

Manche Fragen, die zunächst unnüt scheinen, dann geschärftem Ange ungeschieft vortommen, erweisen fich zulest schwierig. Warum wurde der 19. März als Testtag bes bl. Josef eingesett und welche Beweggrunde unterftellten gerade ben Pflug- und Ackermonat dem Monatspatronate des Nährvaters Jeju? Unnüt ift die erste Frage den besten Forbern der Jojesverehrung im 15. Jahrhundert (Gerson, d'Ailly, Bernadin v. S.; B. v. F.; B. v. B.) nicht vorgekommen. "Sie scheinen," meint Rellner (heortol 206), "bas mit Sicherheit erkannt zu haben, daß der 19. März ihm nicht zugehöre, da sie für das von ihnen gewünschte Fest einen Tag im Abvent oder die Oktab von Lichtmeß vorschlugen." Wollten sie vorbeugen der Unsicht ober einem spätern Borwurfe, bas Jest bes Nährvaters sei vermengt mit bem Sterbetage bes antiochenischen Martyrers Joseph (In Antioc. natalis Joseph)? — Die damaligen Bemühungen hatten einigen Erfolg in der Untheißung der allgemeinen Verehrung des Heiligen durch Sirtus IV. Borher schon, im Geburtsjahr des genannten Papstes, am 29. Juli 1414, hatte Kardinal Allemand für ganz Frankreich die öffentliche Berehrung erlaubt. Bon 1479 an erscheint der 19. März in einzelnen Ordensmiffalien und -Brevieren, als ber Berehrung bes hl. Josef gewidmet. blieb bei dem, was ältere Aloster- und Diözesammartyrologien der Privatverehrung vorgezeichnet hatten, Reichenau um 850 ichon (Kneller), Fulda um 1000 (Rellner). Besonders tätig für die Ausbreitung der Verchrung waren die hl. Theresia und der hl. Franz b. Sales. Das Jahr 1621 stellte den 19. März in die Reihe der gebotenen Festtage ein. Am 8. Dez. 1870 septe Bins IX. den hl. Josef zum Patron ein über das ganze Ackerfeld des Pflegesohnes. (Pfülf, Stimmen aus Maria Laach 1890, 117; 1900, 343; Kraus Realenc II. 72.)

Wenn nun das papftliche Genbichreiben nachbrucklich auf die Parallele verweift, welche die ältere Berehrung des Rährvaters durch Vergleiche mit dessen patriachalischem Borbilde in Agypten bereits gezogen, fo fteben die oben gedachten Schwierigkeiten auf. Was Jojeph Pharao und bem Bolte gewesen, lehrt uns die hl. Schrift. Joseph mehrte den Schat des Königs durch eine hohe Getreidesteuer in der fruchtbaren Zeit und rettete das Bolt in den hungerjahren (I. Moj. 47). Berbesserungen in der Bewässerung der Felder durch den Nil und am primitiven Pfluge hoben die Felderträge und machten den Pachtfünstel erträglich. Die Agypter sollen, wie v. Dw in ben hift, polit. Blättern nahezulegen suchte, ben Retter bes Boltes und Mehrer ber königlichen Macht zu den Sternen erhoben und einzelne Büge aus dem Leben Jojephs und Aseneths (1 Mos. 41, 45) ber Oficisfage eingewoben haben. Als mit fo manchem fremden Aberglauben auch ber Ristult (Isiaca — Maibild) nach Rom gelangte, mögen den übrigen Marslegenden jene Beiträge zugeflossen sein, die in unserer Zeit zu sehr unborsichtigen Schlüssen verleitet haben. (Wackernagel Al. Schitn.) — Leicht ging der biblische Stoff in die apokryphe Literatur ein. Auch der Koran (Sure 12) nahm "bie ichonfte ber Geschichten" ebenso bereitwillig auf wie ben Bericht von Joseph aus dem neuen Testamente. Bom Mittelalter (um 1100 schon) an bis in die Neuzeit (noch 1752 in Zürich) wurde das bevorzugte Thema oft dichterisch umgearbeitet.

Heute, wo Ackererträge gegen Ackererträge um den Endsieg im Bölkerkriege ringen, werden die St. Galler Pflüger- und Ackerbilder auf den vor 500 Jahren wohl fleißiger betriebenen Feldbau bedeutsam hinweisen. — Merkwürdig bleiben in diesen Bildern die Spuren eines so vielen Naturreligionen gemeinsamen März- und Frühlingskults. — Dunkel und schwierig bleibt die Frage, ob die Verdienste Josephs um den Feldbau in Ügypten irgendwie zum jesigen christlichen Monatspatronate des März überleiten.